

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

236 (16.6.1924) Montagausgabe

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von
Herrn Dr. Walter Schönbach
Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Schönbach
Herausgeber: Dr. Walter Schönbach
Dr. Volzinger: für die badische und lokale
Nachrichten und für den sportlichen Teil
Dr. Hübner: für das Feuilleton
Dr. Hübner: für die Oper und Konzerte
Dr. Hübner: für den Handelsteil
Dr. Hübner: für den Schachteil u. den
übrigen textlichen Inhalt: L. H. H. Hübner
für die Anzeigen: H. Hübner
alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner
Postnummern:
4060, 4061, 4062, 4063, 4064.
Geschäftsstelle:
Sitzel- und Sammlungs-Ed., nach
Kaiserstraße und Markt
Postfach-Nr. 2360.

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Karlsruhe.

Die Rede im Konzerthaus.

Erziehung zu politischem Verantwortungsbewußtsein müßte man eigentlich die Rede überschreiben, die der Außenminister des Deutschen Reiches Dr. Stresemann gestern morgen im überfüllten Saal des Karlsruher Konzerthaus gehalten hat. Gleich sein Dank für die Begrüßungsworte, die der Landtagsabgeordnete Professor Weber im Namen der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei an ihn richtete, war ein Hervorheben des notwendigen Kontaktes zwischen dem Leiter der deutschen Außenpolitik in einer Zeit der schicksalsschwersten Entscheidungen mit dem Volk, dem seine Bemühungen gelten. Die Hoffnungen, die Dr. Stresemann dabei auf uns hier im Süddeutschen Deutschland setzt, decken sich völlig mit dem, was wir an dieser Stelle einmal betont haben, wozu kommen von der ungeliebten Parteipolitik und hinzukommen zu den großen Parteien, die allein in einem parlamentarisch regierten Staatswesen, ein gewöhnliches Arbeiten garantieren. Besonders wohlwollend empfand man weiter die Ausführungen Dr. Stresemanns über die Ursachen des Weltkrieges und die Lüge von der Kriegsschuld Deutschlands. Der warme Ton, den er hier seinen Worten gab, mußte in jedem seiner Zuhörer die Überzeugung wecken, daß eine Regierung, in der dieser Mann Außenminister ist, alles getan hat und alles tun wird, was unter den gegebenen Bedingungen überhaupt geschehen kann. Aber auch hier wieder der Hinweis auf die Verantwortung, die die ganze Nation für die erfolgreiche Durchführung dieses Kampfes gegen die Kriegsschuld trägt. Bei dieser Gelegenheit und auch bei seinen früheren Ausführungen über das Sachverständigengutachten nahm Dr. Stresemann wiederholt die Gelegenheit wahr, seinen Gegnern in der Opposition zu zeigen, wie verantwortliche Opposition eigentlich aussehen müßte. Es war manchmal eine scharfe Abrechnung, die er da hielt, und trotzdem möchte man, wenn es nicht so widerspruchsvoll ansähe, sagen, es war eine Abrechnung ohne Schärfe. Er war trotz allen bitteren Worten auch hier wieder der Versuch, die Opposition herauszuheben zu verantwortungsbewußter politischer Arbeit im Wohl der großen deutschen Volksgemeinschaft. Wie sehr er dabei im Sinne der überwiegenden Mehrheit seiner großen Zuhörer sprach, bewies der reiche Beifall, als er sagte, daß Führer der Opposition nur der sollte dürfen, der in der Lage wäre, seine Oppositionsrede innerhalb 24 Stunden als Kanzler in die Tat umzusetzen. Es würde dann sicher stehen um den deutschen Parlamentarismus. Hier ließ er auch noch ein anderer Satz hervorkommen, der dem Außenminister stürmische Zustimmung brachte. Dr. Stresemann ließ jedem Anspruch auf nationale Ehre, gleichgültig welcher Partei er angehört, der im Weltkrieg mit seinem Leib Deutschlands Grenzen geschützt hat. Ein vernünftiges Urteil über alle, die da meinen, allein zu wissen, was nationale Ehre heißt. Eine dringende Mahnung aber auch an alle Deutschen, im andern zunächst den deutschen Volksgenossen zu sehen, mit dem man durch die gemeinsame Liebe zur Heimat und zum Vaterland verbunden ist, und dann erst den politischen Gegner.

In ganzen gesehen, muß man sagen, die Karlsruher Rede Stresemanns war nicht eine Rede des Führers der Deutschen Volkspartei, es war die Rede des führenden Staatsmannes, der in Zeiten schwerer Entscheidungen die deutsche Außenpolitik leitet. Sie muß bei jedem, der sich einmal aufrafft, die Dinge nicht nur durch die Parteipolitik anzusehen, den Eindruck hinterlassen haben, daß dieser Mann alles das schenkt, was der Deutschen Reiches und der deutschen Wirtschaft alles das herauszuholen, was herauszuholen ist. Der brausende Beifall, der den Ausführungen Dr. Stresemanns folgte, zeigt uns, daß wir mit diesen Worten uns zum Dolmetscher der Gefühle machen, die die ganze Versammlung bewegten. Das zeigte aber auch die Zustimmung, die der Vorhänger der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei Landtagsabgeordneter Dr. Dingelde zu seinem Vortrage, zu seinen Worten des Dankes an Dr. Stresemann und zu seinem Bekenntnis am Festhalten an der Person Dr. Stresemanns

Das „Deutschland über alles“ am Schluß der Versammlung war dann nicht das vielmißbrauchte Abingens des Deutschlandliedes, sondern es war das Bekenntnis deutscher Männer und Frauen, das Bekenntnis der Liebe zum Vaterland, es war aber auch der Ausdruck des tiefen Glaubens an Deutschlands Zukunft, an seine Rückkehr zu Freiheit, Macht und Größe in einer besseren Zukunft.

Der Wortlaut der Rede.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann führte, von der Versammlung mit lebhaftem Beifall herzlich begrüßt, aus:

Meine Damen und Herren!
Lassen Sie mich Herrn Professor Weber meinen aufrichtigen Dank sagen für die freundlichen Worte der Begrüßung, die er an mich gerichtet hat. Ich darf Ihnen, Herr Professor, ich darf den Landtagsabgeordneten sagen, daß ich Ihrer Einladung gerne gefolgt bin. Hier am Rande des bestesten Gebietes des Reiches für die Außenpolitik in dieser Gegenwart weit mehr im Einklang steht mit dem Gedanken des verantwortlichen Leiters der Außenpolitik als es sonst vielfach der Fall ist, wo man in Entfernung von den tatsächlichen Erfahrungen dieser Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln sich manchmal auch über die Schwere der Gegenwart und über die Schwere der Aufgaben hinwegtäuscht, diese Dinge zu beherzigen. Zweitens bin ich gerne zu Ihnen gekommen wegen des Beifalles der letzten Wahlen, besonders hier im Süden und Südwesten Deutschlands. Vielleicht kommt man hier zuerst einmal los von der unpolitischen Parteipolitik, die sich in Deutschland zeigt und die dem In- und Ausland den Beweis bringt, daß wir ein unpolitisches Volk waren und auch in höchster Not ein unpolitisches Volk bleiben. (Beifall.) Vielleicht kann von hier einmal jener Ton ausgehen, der uns dahin bringt, zu den großen Parteien kommen, die wir brauchen.

Man hat der Reichsregierung den Vorwurf gemacht, daß sie im Reichstag eine Erklärung abgegeben habe, die sich lediglich auf die Außenpolitik beschränkt habe. Dieser Vorwurf ist vollkommen ungerechtfertigt. Niemand kann heute in Deutsch-

land darüber sprechen, welche Finanzpolitik wir treiben werden, welches der Weg der Sozialpolitik sein wird und welche Arbeiter- und Mittelstandspolitik sein kann, wenn wir nicht eine Grundfrage beantwortet haben,

wie die großen außenpolitischen Fragen geklärt werden können, die jetzt vor uns stehen. Wir werden auf lange Zeit hinaus abhängig sein von unserer Lage unter den Weltvölkern, mehr abhängig als früher, da wir das eigene Schaffen, das eigene Wollen, das eigene Sichdurchsetzen nicht mehr so in der Hand haben, wie das früher der Fall gewesen ist. Lassen Sie mich deshalb über diese wichtigen Fragen der Außenpolitik in erster Linie sprechen, vor allem über die Entscheidung vor der wir stehen,

die Entscheidung über das Sachverständigengutachten. Sie ist keine Frage der Wirtschaft allein, sondern eine Frage von weltpolitischer Bedeutung. Wir stehen vor einer Entscheidung, von der selbst ein deutschnationaler Kritiker gesagt hat, daß sie eine der ganz großen Drehungen der Weltgeschichte bedeutet, die in den Jahren seit dem Versailles Vertrag vor sich gegangen sind. Ehe ich mich hier den Einzelheiten zuwerde, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken auf eine Veröffentlichung, die in diesen Tagen erschienen ist und die hineinführt in deutsche Vergangenheit, die aber zur deutschen Gegenwart gehört. Das ist

Die Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes über die deutsche Politik seit der Reichsgründung.

Diese Veröffentlichungen behandeln die Jahre 1897 bis 1903, also gerade jene Zeit, in der die führenden europäischen Mächte daran gingen, die Welt unter sich aufzuteilen. In Asien, Afrika und im Stillen Ozean wurden weite Gebiete als Kolonien erworben und in Interessensphären zerlegt. In dieser im wahren Sinne des Wortes imperialistischen Epoche hat sich Deutschland im Vergleich zu den übrigen Großmächten recht bescheiden im Hintergrunde gehalten. Wie ein zoter Faden zieht es durch alle Akten, daß die damalige deutsche Diplomatie in der Absicht, mit keiner Großmacht in Gegensatz oder gar in Feindschaft zu geraten, jedes mehr oder weniger offene Bündnisangebot fremder Regierungen ablehnte. Die Sorge um den Frieden war das oberste Gesetz der deutschen Politik. Ich stelle diese Tatsache hier mit kurzen Sätzen fest.

Ich bin der Meinung, daß wir in den Weltkrieg hineingekommen sind, weil wir nicht den Mut aufwiesen, Bündnisse zu schließen, weil wir nicht den Mut hatten, die größtmöglichen Bündnisse herbeizuführen.

Woll wir, um den Frieden zu erhalten, alle Bündnisangebote ablehnen, weil wir pazifistische Politik trieben, haben wir das Vertrauen der anderen Nationen zu Bündnissen mit uns verloren, die imperialistisch eingestellten Nationen hatten nicht den Mut, mit uns Bündnisse zu schließen. Deutschland scherte sich, mit Rußland bindende Abkommen zu treffen, um keine England feindliche Richtung einschlagen zu müssen, und als Chamberlain den Beitritt Großbritanniens zum Dreierbunde anbot, wies man deutsche Seite auf die Gefahren der dadurch wahrscheinlich werdenden Gegnerschaft zu Rußland hin. Ob diese Politik vom deutschen Standpunkt aus richtig war, kann bezweifelt werden; jedenfalls war sie bewußt auf die Erhaltung des Friedens gerichtet, wie überhaupt Deutschland im Besitze der stärksten Armees der Welt seinen Einfluß nur von dem Gesichtspunkte aus in die Waage warf, Europa und der Welt den Frieden zu erhalten.

Wer da sagt, daß Deutschland durch seine Politik auf der Weltkrieg hingearbeitet hätte, der sagt eine historische Unwahrheit. Er kennt entweder nicht die Verhältnisse oder er sagt diese Unwahrheit bewußt. (Stürmischer Beifall.) Diese Außenpolitik ist ein ganz wichtiger Punkt im Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. Ich habe neulich im Reichstag gegenüber ungerechtfertigten Angriffen darauf hingewiesen, daß es nicht darauf ankommt, daß wir überzeugt werden von der Unschuld Deutschlands. Ich glaube, wir in Deutschland brauchen keine Propaganda gegen die Kriegsschuldfrage mehr zu machen, es kommt aber darauf an, daß wir den Schleier, den die Fortschrittspresse in der Welt über die Ursachen des Krieges gelegt hat, wieder wegziehen. Nicht darum handelt es sich, ob in der Zeit vom 1. bis 30. Juli 1914 die deutsche Diplomatie mehr oder weniger geschickt operiert hat — daß sie nicht geschickt war, das wird, wie ich glaube, jeder Deutsche zugeben — sondern darum, daß Weltkrieg entstanden ist aus ungeschickten diplomatischen Akten, sondern Weltkrieg entstand aus der jahrelangen Entwidlung der Verhältnisse der Nationen untereinander. Wer die Außenpolitik liest, der wird das eine sagen, daß Deutschland in der Wahl seiner Bundesgenossen bei den sich ihm bietenden Möglichkeiten keine gute Diplomatie getrieben hat, daß aber niemand ein Staat und Volk so ganz wie Deutschland sich bemüht hat, ein halbes Jahrhundert hindurch Europa und der Welt den Frieden zu erhalten. (Stürmischer Beifall.) Das wird sich durchsetzen, das muß sich durchsetzen. Die Wahrheit mag langsam arbeiten, aber sie wird einmal durchkommen und sie wird vor der Welt bestehen. Anstelle des vielfach falschen Bildes Bismarcks, als wenn er der Mann der Brutalität gewesen wäre, wird in der Weltgeschichte bleiben das Bild des deutschen Kanzlers, der von sich sagte, daß er schlaflose Nächte hatte, weil er fürchtete, daß eine Politik der Koalitionen den Krieg in Europa entfachen würde. Es wird bleiben der Bismarck, der nach einem Sieg ohnegleichen stets der Nächste das Wort geredet hat. Sorgen wir alle dafür, soweit wir Beziehungen zum Ausland haben, daß diese Wahrheit durchdringt. Ich werde dafür sorgen, daß neben jenen Publikationen für die Gelehrten auch eine Volksausgabe erscheint, damit jeder Deutsche sieht, wie die deutsche Politik bemüht war, den Frieden zu wahren, der niemals durch unsere Schuld gefährdet worden ist.

Lassen Sie mich noch Einiges sagen zu dem, was über

die Kriegsschuldfrage

in Deutschland heute gesagt wird. Es ist erfreulich, dieses Ausschäumen der öffentlichen Meinung gegen die moralische Demagogie, die uns im Frieden von Versailles angesonnen worden ist. Auf einem großen Denkmahl in der Reichsbank für die gefallenen Angehörigen stehen zwei Säule, die auch stehen müßten über der großen deutschen Außen-

politik: „Sieg oder Unfieg liegt in Gottes Hand. Der Ehre sind wir selber Herr und König.“ Ob das Volk seine Ehre wahr, davon wird es abhängen, ob die Grundlage seiner Wiedergeburt in ihm schlummert. Infolgedessen habe ich den Kampf gegen die Lüge von der deutschen Schuld am Krieg als eine der Grundlagen für Deutschlands moralische Wiedergeburt stets angesehen und ich verstehe nicht recht, was der Reichslandtag meint, wenn er davon spricht, daß ihm die Erklärungen der Reichsregierung nicht genügen. Als ich selber Kanzler des Reiches war, da hat der Arbeitsausschuß der deutschen Verbände zur Aufklärung über die Kriegsschuld mir einst den Dank dafür ausgesprochen, daß ich im neuen Deutschland der erste Kanzler gewesen wäre, der das Wort von der Lüge der deutschen Kriegsschuld ausgesprochen hat. Ich glaube nicht, daß die Stärke der Worte allein entscheidend ist für die Durchführung einer Idee. (Beifall.) Wenn ich erkläre, als derzeitiger Außenminister des Deutschen Reiches, daß wir

nach Beendigung dieser Außenpolitik die amtliche Aufklärung der Kriegsschuldfrage in die Hand nehmen

werden, so ist das meiner Meinung nach das, was überhaupt getan werden kann. Dazu gehört die Unterstützung aus dem ganzen Volk heraus und es wäre falsch, wenn sich das Volk in diesen Dingen nur auf die Regierung verlassen wollte. Gerade in einer solchen Frage muß neben den Publikationen mit dem amtlichen Stempel die große Bewegung des Volkes gehen, die unabhängig ist von den Interessen der Regierung. Das deutsche Volk muß diese Dinge von sich aus weitertreiben. Man sollte aber meinen, daß wenigstens einmal in dieser Frage nicht durch die Parteibrille gesehen wird.

Ich glaube, daß das parlamentarische System, das den Parteien in ihren Führern die Führung der Regierung aufträgt, nur dann erträglich ist, wenn das Verhältnis zwischen Regierung und Opposition auf jene Grundlage gestellt ist, auf der es in den klassischen Ländern des Parlamentarismus beruht. Man hat mir zum Beispiel im Reichstag, als ich meine Anschauungen dargelegt und die Opposition gefragt habe: „Was würden denn Sie an meiner Stelle tun?“ geantwortet: „Wir sind doch nicht Minister.“ Führer der Opposition darf nur sein, wer in der Lage ist, seine Oppositionsrede innerhalb 24 Stunden als Kanzler in die Tat umzusetzen. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.) Ich würde wünschen, nur einmal eine Stunde im deutschen Parlament zu erleben, wie sie im englischen Parlament sich abspielte, als die Labour-Partei zur Regierung kam, wo der Führer der Opposition dem neuen Ministerpräsidenten und Außenminister die Worte sagte: „Wir vertrauen Ihnen, daß Sie Englands Interessen nach außen vertreten im Namen des ganzen englischen Volkes und wir stehen hinter Ihnen, wenn Sie Englands Ehre wahren.“ Das ist politische Erziehung. Wenn wir keine Waffen mehr haben — und wir haben sie nicht — dann haben wir nur den einen Ersatz für die Waffen, das ist eine große nationale Einheitsfront nach außen da ist. Das ist das einzige, was Sie einem Außenminister des deutschen Volkes in die Hand geben können. Wenn er Ehrenfragen des deutschen Volkes regeln soll, dann muß er wissen, daß nach außen das Volk ohne Parteipolitik hinter ihm steht. Dazu müssen wir aber lernen, die Dinge unter anderen Gesichtspunkten anzusehen. Da müssen die Grenzen der Parteien einmal fallen. So wenig das manchem gefällt, so oft sage ich das, weil es meiner innersten Überzeugung entspricht.

Wir müssen damit aufhören, in Deutschland anderen Parteien, wenn sie andere Wege gehen, das Gefühl der nationalen Ehre abzuspüren. Ich bin der Meinung, daß derjenige, der im Weltkrieg mit seinem Leib Deutschlands Grenzen geschützt hat, Anspruch hat auf nationale Ehre, gleichgültig welcher Partei er angehört.

(Stürmischer Beifall.) Schließlich kommt es nicht darauf an, welches Parteizeichen er trägt, sondern ob jemand im gegebenen Moment gewillt ist, mit seinem Leben einzustehen für das, was er Vaterland und Heimat nennt. Wir werden jetzt wieder kämpfen müssen. Da wünsche ich mir, daß wir einmal zu der politischen Anschauung kommen, daß man in diesen Fragen wenigstens aufhört, die Politik vom Parteistandpunkt aus zu machen und sie ansieht als die großen vaterländischen Aufgaben aller Parteien.

Lassen Sie mich von diesem Gesichtspunkt aus an die Fragen herangehen, die uns jetzt bewegen. Auch hier muß ich beginnen mit einer Frage, die vielfach meiner Meinung nach aufgeworfen und als eine neue Schuldfrage bezeichnet wird. Das sind

die Einleitungsworte des Sachverständigengutachtens,

die jetzt als ein neues Aufdrängen der Schuld an Deutschland bezeichnet werden. Ich sehe sie dafür nicht an. Es ist gefolgt, gleich wie Deutschland durch den Krieg hindurchgekommen sei ohne verwüstete Städte und Dörfer, während die anderen unendlichen Schäden erlitten haben, habe Deutschland die moralische Verpflichtung, den Ländern, die mehr gelitten haben, den Schaden zu ersetzen. Deutschland hat, Gott sei Dank, keine nennenswerten Gegenden und da, wo Verwüstungen waren, wurden sie schnell wieder aufgebaut. Deutschland daraus einen Vorwurf zu machen, wäre seltsam. Daß wir keine Verwüstungen hatten, sollte uns dienen zur Dankbarkeit. Nicht daß wir den Krieg verloren haben, gibt uns das Recht der Anklage, daß wir ihn gegen die ganze Welt durchgeführt ohne verwüstete deutsche Gegenden, das gibt uns den Grund zu Dank allen denen gegenüber, die ihn gekämpft haben. (Stürmischer Beifall.) Daß er Verwüstungen mit sich brachte, ist natürlich. Aber die deutschen Granaten haben nicht mehr aufgemüht als die Granaten der anderen Seite. Hier eine moralische Verpflichtung Deutschlands anzuerkennen, dazu haben wir keinen Grund. Daß wir leisten, weswegen wir leisten, das ist, daß wir alle Konsequenzen des verlorenen Krieges ziehen. Daran vorbeizugehen wäre töricht, aber moralische Gründe bestehen nichts für uns. Ich habe die Verhandlungen der Sachverständigen in Berlin erlebt und habe wieder-

holt bei ihnen folgende Berechnung gehört, die auf den ersten Augenblick etwas ungeheurer Bestehendes hat.

Man sagt uns: Ja, Euer Deutsches Reich, das tut sich leicht. Ihr habt nicht einmal Zins zu bezahlen für die Kriegsanleihen. Wir in England müssen über 80 Milliarden, die uns der Krieg gekostet hat, verzinsen. Seht auf Frankreich, seht auf Italien, sie zahlen an die Vereinigten Staaten, von denen sie Geld geliehen haben, jährlich 640 Millionen Goldmark, während infolge der Inflation bei Euch die Kriegsanleihe völlig ausgedient. Und selbst, wenn Ihr im Höchstmaß Eurer Leistungen 2 1/2 Milliarden Goldmark jährlich bezahlt, dann stellt Ihr Euch immer noch besser als England und Frankreich.

Darin liegt ein ganz ungeheurer Trugschluß. Ich will nicht in erster Linie von dem sprechen, was Deutschland bisher geleistet hat, sondern von dem, was mit dieser Entwicklung in Deutschland verbunden gewesen ist. Dieser Wegfall des Werts der deutschen Kriegsanleihe ist zunächst einmal für den Finanzminister der Wegfall von 86 Milliarden steuerbaren Vermögens, das bis dahin in der deutschen Produktion tätig gewesen ist. Es ist aber auch die unerhörteste Schwächung, die jemals ein Volkslörper mitgemacht hat. Wir haben die Verwüstung unseres wertvollen Mittelstandes und den Untergang dieser Besten des deutschen Volkstums im Proletariat. Schließlich kann man verweist die Provinzen wieder aufbauen mit Ziegel, Zement und Kalk. Was hier verwüßt worden ist, ist viel schwerer wieder aufzubauen. Man sollte endlich einmal das Bild des wahren Deutschland zeigen. Ich wiederhole hier wieder, was ich schon immer betont habe, daß der Staat und das Reich, sobald die Reparationsfrage erledigt ist, nicht in dem Sinne, daß die letzte Jahressumme geklärt ist, nein dann, wenn die Leistungen Deutschlands feststehen, von einem beginnenden Ueberflusse des Etats auch Summen eingefestigt werden müssen, für eine Wiederrechtsmachung für das, was an Ansprüchen an den Staat verloren gegangen ist. Das ist ja auch von dem vergangenen Kabinett, das mit heutigen identisch ist, anerkannt worden. Unmöglich ist es, jetzt diese Zinsen aufzunehmen und damit die Reparationsforderungen der Entente zu verweigern. Es ist einmal unmöglich, weil wir ja selbst ein Moratorium für uns in Anspruch nehmen. Es ist andererseits aber auch nicht möglich, weil unsere Gegner sich uns gegenüber ja nicht in der Defensive befinden.

Lassen Sie mich nun zum

Sachverständigenurteilen und ihrem Gesamtcharakter

Kommen. Es ist sehr bedauerlich, daß gerade diese Situation keine auch zahlenmäßig starke Regierung vorfindet. Ich bedauere es außerordentlich, daß ich gestern wieder in einem Aufsatz des Grafen Westarp lesen mußte, diese Regierung hätte keine verfassungsmäßige Grundlage. Wenn diese Regierung keine verfassungsmäßige Grundlage hat, weil in dem Wort, das hier ausgesprochen worden ist, das Wort „Vertrauen“ fehlt, so hat die Regierung Cuno niemals ein Vertrauensvotum gehabt. Dann hat auch die Regierung Lehrenbach niemals eine verfassungsmäßige Grundlage gehabt. Die Regierung bedarf zur Weiterführung der Geschäfte des Vertrauens des Reichstags. Das bedeutet, daß sie zurückzutreten hat, wenn sie ein Misstrauensvotum bekommt. Diese Misstrauensvotum ist abgelehnt und darum ist ganz klar, daß die Regierung diese verfassungsmäßige Grundlage hat. Ich nehme an, daß wir in den nächsten vier Wochen die Entscheidung zu treffen haben. Ich sage das eine vorweg, ich halte eine baldige Entscheidung auch vom deutschen Interesse aus für nötig. Wir sind auch von der deutschen Volkspartei dafür eingetreten, daß das Sachverständigenurteil befehleunigt durchgeführt wird. Ich habe vorgestern abend die Vertreter der Industrie aus der Ruhr im Kabinett bei uns gesehen. Ich nehme an, daß der Versuch gemacht werden wird,

die Nicamverträge

bis zum 30. Juni zu verlängern. Bei denen, die unter diesem System, das nun seit der Aufgabe des passiven Widerstandes besteht, zu leiden haben, besteht jedenfalls auch nicht die geringste Nuance der Aufassung darüber, daß dieses Auszahlungssystem fällt und ein anderes an seine Stelle tritt. Ich bedauere es aufs Heuerste, daß in einer Frage, die in Bezug auf ihre weltwirtschaftliche Bedeutung, aber auch in Bezug auf die volkswirtschaftlichen Kenntnisse, die notwendig sind, um ein solches Gutachten zu verstehen, die Diskussion nicht im engen Kreise der Fachmänner und der Parteiführer zunächst behandelt worden ist. Ich bedauere es außerordentlich, daß die Regierung, nicht unterstützt von einer sachlichen Opposition, das Beste aus der Sache herauszuholen kann. Wenn aber die Parteiführer davon sprechen, daß man den Kanzler und den Außenminister vor den Staatsgerichtshof stellen müßte, so ist das schlimm, es ist aber auch die Pflicht dieser Regierung, diejenigen Grundzüge bekanntzugeben, die sie zu ihrer Stellungnahme veranlaßt haben. Da möchte ich zunächst das eine sagen:

Kunst und Wissen.

Die Kinder Israels in Ägypten im Lichte der neuesten Forschung.

Unter den biblischen Erzählungen ist die Geschichte der Kinder Israels in Ägypten besonders einflussreich und hat der Phantasie unerschöpfliche Nahrung gegeben. Der Kritik der modernen Forschung, die die Darstellung des Alten Testaments durch ägyptische Inschriften und andere archäologische Funde richtigstellen weiß, hält aber dieser spannenden Roman nicht stand, und man hat vielfach versucht, die Wahrheit, die den Kern dieser Erzählung bildet, zu ergründen. Der Ägyptologe der Königsberger Universität, Prof. Walter Brugsch, legt in einem Aufsatz der „Deutschen Rundschau“ die verwinkelten Verhältnisse dar, die wir heute als tatsächliche Vorgänge aus der biblischen Geschichte herauslesen. Nachdem was die späteren griechischen Autoren und die ägyptischen Inschriften mitteilen, hängt das Erscheinen der Kinder Israels in Ägypten mit dem Einfall assyrischer Beduinen, der sogenannten „Assyrischen Pest“ bezeichnet werden. Derselbe Pharaos Amosis, der die Hittiter hinauswies, veranlaßt auch den Auszug der Juden, die als Assyrer und Assyrer bezeichnet werden, unter der Führung des Moises. Zweifellos ist der Aufenthalt Israels in Ägypten eine historische Tatsache, aber die bisher angenommene Chronologie, nach der der Vater Ramses' II., der Gönner Moses, Ramses II. selbst der Pharaos der Bedrückung und sein Sohn Menephta der Pharaos des Auszugs gewesen sei, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Zusammen mit der großen Völkerwanderung, die die Hittiter um 1200 v. Chr. hervorriefen, tauchten auch die Hittiter um 1200 v. Chr. in der „Steppe“ oder „Wüste“ auf, die sich ins Mittelmeer ergoß. Sie legten im ganzen Lande Garnisonen an und beherrschten kurze Zeit ein weiches Reich, das bis nach Babel und Aetia reichte. Die Hittiter haben zum großen Teil aus Semiten verschiedener Stämme bestanden. Aus der Tatsache, daß einer der Hittiterkönige den ägypto-ägyptischen Namen Raab-her trug, d. h. „Raab ist zufrieden“, geht hervor, daß sich Raabiten unter den Hittitern befanden und diese müssen Teufelstänzen darunter gewesen sein, wie die an dem Namen Teufel hängende Tradition lautet. Bei Raab, wie Raab haben wir es mit dem Namen eines Gottes zu tun, nach dem der Stamm sich benannte. Eine starke ägyptische Tradition zeigen auch einige der sogenannten „Königsnamen“. Der Stamm Ephraim, dessen Feld Josua als Eroberer des „erlösten Landes“ erweist, hat sich ebenso wie der Stamm Manasse erst später aus dem älteren Stamm Josua abgespalten.

Mit den Hittitern sind also im 18. vorchristlichen Jahrhundert mehrere Stämme mit Namen Raab, Raab, Levi usw., die vorher als Nomaden nicht lebhaft waren, nach Ägypten gekommen. Als die

Gegenwärtig liegen doch die Dinge so, daß über 12 Millionen Deutsche heute der deutschen Souveränität entzogen sind und daß über 12 Millionen im Zustand der Rechtsunsicherheit und der Lebensunsicherheit leben.

Im Zusammenhang mit dem Rhein- und Ruhrkampf schmachten noch über 1000 Gefangene in französischen Gefängnissen, noch über 100 000 Menschen werden von der Heimat ferngehalten. Die Bevölkerung im besetzten Gebiet ist vollkommen der Fremdenwillkür preisgegeben und aus dem besetzten Gebiet wird heute ein Betrag herausgeholt, den man mit 1,2 Milliarden noch zu gering schätzt. Ein großer Prozentsatz der deutschen Produktion geht unbezahlt hinaus in französisches Gebiet. Sollen diese Zustände ewig bleiben? Es wäre gerade Anverknüpfung gewesen, wenn eine deutsche Regierung die Sachverständigenurteile abgelehnt hätte. Ich verkenne durchaus nicht die ganz außerordentlich gefährlichen Bestimmungen dieses Gutachtens. Trotzdem darf man nicht verkennen, daß auch die Reichsbahn weiter in deutschem Besitz bleibt. Das wird auch in dem Reichsbahngesetz zum Ausdruck kommen. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat seinerzeit in einer Eingabe den Ertrag der deutschen Reichsbahnen bei vernünftiger privatwirtschaftlicher Verwaltung auf 500 bis 1000 Goldmillionen angegeben. Wenn die Sachverständigen ihre Höchstsumme auf 600 Millionen angesetzt haben, so haben sie das getroffen, was als Mittel erreicht werden kann. Sie können sicher sein, daß wir in allen diesen Verhandlungen für das Reich das herauszuholen, was sich herauszuholen läßt. Auch das möchte ich betont haben, daß eine überwiegend deutsche Verwaltung die Eisenbahn führt und auch die Tarifhoheit in deutschen Händen bleibt. Wie die deutsche Eisenbahn zum Träger gemacht wird für deutsche Reparationsleistungen, so hat die neu gegründete Bank die Aufgabe, die Transferierung zu bewältigen. Auch diese Währungsbank bleibt unter deutscher Leitung.

Gegenüber der Behauptung Poincarés, daß Deutschland zahlen könne, aber nicht zahlen, steht die Behauptung des Sachverständigenurteils, daß Deutschland gegenwärtig aus seinem Budget nicht zahlen dürfe, weil es dann seine Währung ruinieren würde. Damit fällt jeder Vorwand für die Ruhrbesetzung zusammen. Wer die Haltung der jetzigen Regierung kritisiert, muß notgedrungen auch die Initiative der Regierung Cuno kritisieren, auf deren wesentlichen Gesichtspunkten das Sachverständigenurteil aufgebaut ist. Selbstverständlich ist es Aufgabe der Regierung, bei den Verhandlungen, die gegenwärtig im Gange sind, das Beste herauszuholen. Ist das Gutachten eine Lösung der Reparationsfrage, dann ist es auch das Ende aller Methoden, die während des Ruhrkampfes als Kriegsmethoden angewandt wurden. Das gilt auch für die militärische Räumung des Ruhrgebietes, die zu einem bestimmten Termin in Aussicht genommen werden muß. Wenn gegenüber dieser Forderung auf

nationalistische Stimmung

in Deutschland hingewiesen wird, darf nicht vergessen werden, daß die tiefsten Quellen dieser Bewegungen die Deutschland gegenüber betriebene Politik und vor allem die Methoden Poincarés gewesen sind. Den nationalen Verbänden und den vielfach äußerlichen Demonstrationen gegenüber sei aber hingewiesen auf den Wahrspruch Wolffes „Mehr sein als scheinen!“ Viele dieser Demonstrationen gehen von dem entgegengesetzten Gesichtspunkt aus. Wir sind in Wirklichkeit ein massenloses Volk und der Anschein von Stärke, den manche dieser Demonstrationen gibt, vermehrt nur die Last, die uns bedrückt und erschwert die Lösung der außenpolitischen Fragen.

Der neue französische Regierung stehen wir ohn Illusionen aber auch ohne Voreingenommenheit gegenüber. Unsere Aufgabe ist es, einen Weg zu finden, der das Nebeneinanderleben von Frankreich und Deutschland sicherstellt, die auf ein friedliches Zusammenleben angewiesen sind und vielfach wirtschaftlich und finanziell vor den gleichen Problemen stehen. (Beifall.) Schwer ist der Weg dessen, der in dieser Zeit das Volk zu führen hat, der das eigene flammende Herz ländigen und sich überlegen muß, was er dem Volk sagt, der nur den einen Weg vor sich sieht, den Weg der Verständigung nach außen. Inmitten der gegenwärtigen Entwicklung brauchen wir die Ueberwindung des Parteigeistes im Innern und die Unterföhrung aller guten Elemente in unserem Volke. So wollen wir nicht mehr in der Vergangenheit wühlen. Das Haus ist zerfallen. Aber es darf nicht weiter zerfallen bleiben. Wir werden es wieder aufbauen. Wir wollen alle Lasten auf uns nehmen, nicht den Franzosen zuliebe, sondern unserem deutschen Volke zuliebe, um es zu Freiheit, Macht und Größe in eine bessere Zukunft zu führen! (Stürmischer Beifall.)

Reichsaussenminister

Reichsaussenminister Dr. Stresemann stattete im Laufe des Sonntag nachmittag dem Staatspräsidenten Dr. Brücker einen längeren Besuch ab und besichtigte im Anschluß hieran, etwa gegen 1/2 Uhr, unter Führung des Direktors Dr. Stord die hiesige Kunstschule, wobei er der darin untergebrachten Thomaausstellung längere Zeit

widmete und Herrn Dr. Stord für die von ihm in der Schweiz veranstaltete Thomaausstellung besonderen Dank sagte. Dann verfügte sich Herr Dr. Stresemann und Herr Dr. Stord in die Wohnung des Altmeisters der deutschen Malerei Hans Thoma, wo sie einige Zeit weilten. Auf Einladung des Verlegers der „Badischen Presse“ Herrn Dr. Thiergarten-Schulz fand hierauf in dessen Wohnung ein Empfang statt, zu dem außer Dr. Stresemann eine größere Anzahl süddeutscher Zeitungsverleger geladen war. Dr. Stresemann gab in diesem Kreise vertrauliche Mitteilungen über seine Auffassung von der augenblicklichen weltpolitischen Konstellation und begründete die von ihm in der auswärtigen Politik eingeschlagenen Richtlinien. Die Ausführungen des Reichsaussenministers fanden bei den Anwesenden starken Widerhall. Gegen 7 Uhr fuhr Dr. Stresemann nach Berlin weiter.

Ueberrnahme der Regierungsgeschäfte durch Herriot.

II. Paris, 16. Juni. (Drahtbericht.) Herriot hatte sich gestern mittag 12 Uhr zum Ministerpräsidenten Francois Morisset begeben und von ihm offiziell die Regierungsgeschäfte übernommen. Herriot hat sofort von den Räumen des Quai d'Orsay Platz ergriffen, ebenso sämtliche anderen Minister des Kabinetts Herriot.

Das Regierungsprogramm.

II. Paris, 16. Juni. (Drahtbericht.) Die Regierungserklärung die Herriot Dienstag vor Kammer und Senat zur Kenntnis bringen wird, wird die wichtigsten Fragen der Innen- und Außenpolitik aufrollen und sie vom Standpunkte der Linksparteien aus behandeln. In erster Linie wird sich Herriot gegen die Durchführung der Dekrete die Poincaré von der Kammer verlangt hatte, aussprechen. Ferner wird er für die Durchführung der allgemeinen Amnestie im weitesten Maße eintreten und den Bruch mit dem Vatikan erklären. Was die innere Politik betrifft, so wird Herriot eine Herabsetzung der Militärdienstzeit verlangen und für die Organisation einer Nationalarmee eintreten. Den Staatsbeamten wird er das Recht der gewerkschaftlichen Vereinigung zusprechen. Auf dem Gebiete der Steuerpolitik wird der neue Ministerpräsident sich im allgemeinen gegen neue indirekte Steuern erklären und die Kapitalbesteuerung vorschlagen. Auf dem Gebiete der äußeren Politik wird sich die Erklärung Herriots in der Hauptsache auf folgende Punkte erstrecken: Eintritt aller Nationen in den Völkerbund, die bereit sind, die Satzungen des Völkerbundes zu befolgen, ferner Beibehaltung der Ruhrbesetzung, bis Deutschland mit der tatsächlichen Durchführung der Sachverständigenurteile begonnen hat. Die Durchführung der Abrüstungskontrollen unter weitestmöglicher Uebertragung der Abrüstungskontrollen und der Frage der Sicherheiten auf den Völkerbund.

Zwei Städte durch Wirbelsturm zerstört.

II. Newyork, 16. Juni. Nach einer Meldung aus Los Angeles sind im Staate Kalifornien zwei Städte durch Wirbelsturm zerstört worden. Man zählt 52 Tote und mehr als 100 Verwundete. Der Sachschaden wird auf mehrere 100 000 Dollars geschätzt.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in Grad Celsius, Geblirge in Grad Celsius, Niederschlag in mm, Wetter. Rows include: Wehrheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Badmünst., El. Stationen, Müllingen, Feldberg: Hof.

Allgemeine Wetterübersicht. Das englische Hochdruckgebiet ist während der letzten zwei Tage schwächer geworden und bedeckt heute mit seinem Zentrum die Mittelmeer. Vor seiner Annäherung an unser Gebiet dehnte sich langsam das Wetter. Schon gestern war der größte Teil des Landes trocken, nur vereinzelt kam es zu leichten Erfröhrungen. Während der Nacht hat sich die Wolkendecke bis auf Höhe ausgedehnt. Die Temperatur, die in der Nacht durch Wärmehaushaltung in der Rheinebene auf 8 Grad, im Hochgebirgsgebiet auf 4 Grad gesunken waren. Das Hochdruckgebiet verlagert sich weiter nach Ostwärts und bringt zunächst der heiteren Himmel stärkere Erwärmung, die allmählich wieder zum Ausbrechen von Gewittern führen wird, da der Luftdruck über Mitteleuropa erneut sinkt.

Wetteraussehen für Dienstag, den 17. Juni 1924: Zunächst heiter, trocken und weitere Erwärmung. Vom Dienstag abend ab wieder Gewitteraussehen möglich.

Wasserstand des Rheins:

Scheffelsfeld, 16. Juni, morgens 6 Uhr: 367 Zm., gestiegen 45 Zm. Lehl, 16. Juni, morgens 6 Uhr: 450 Zm., gestiegen 30 Zm. Murgau, 16. Juni, morgens 6 Uhr: 629 Zm., gestiegen 14 Zm. Mannheim, 16. Juni, morgens 6 Uhr: 570 Zm., gestiegen 27 Zm.

Dr. A. S. W. Rosenbach, der mehrfach im Jahr herüberkommt und dessen Einkaufsergebnisse breit in der Fachpresse behandelt werden. Im April rüstete Rosenbach zu einem neuen Frühzug, und die Wärrer berichten von drüben, daß er auf dieser Reise viele Millionen Dollars ausgegeben kann. Schöne Aussicht für die noch bei uns befindlichen Kunstwerke! Ganz ähnlich ist ja auch die Morgan-Bücherei auf dem gekommen, die Morgan (Vater und Sohn) zusammengebracht und letzterer jetzt als eigenes Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Der prachtvolle Bücherei-Palast liegt in New York in der 36. Straße, 81. und ihre Schätzung ist bis auf 16 Millionen Dollar gestiegen. Jüngst wurde als wertvolles Stück die Presse von William Morris, des englischen Erneuerers des dortigen Reformwerkes, nach drüben gebracht, auf der er seine berühmten Reformbücher gedruckt hat, und eine weitere Sammlung, die in 5 Monaten in Europa zusammengebracht wurde, sind 20 000 wertvolle belletrische Bücher und Handschriften. Darunter befinden sich 59 seltene, im hebräische Manuskripte, deren Herkunft etwas fabelhaft klingt. Im Jahre 1851 wurde eine Mission nach China geschickt, die eine Gemeinde von Juden zum Christentum bekehren sollte, die zwischen 205 und 220 vor Christi Geburt sich dort niedergelassen habe. Der Bericht sagt, daß die Mission keine Tauffolge gehabt, aber genannt Handschriften mitgebracht habe. Es braucht nicht immer wiederholte zu werden, daß wir arm geworden sind; doch es gibt noch vermögende Leute, und diese müßten dafür sorgen, daß unsere wertvollsten Kulturgüter nicht über den großen Teich gebracht werden.

Hochschulnachrichten.

Au der Technischen Hochschule Karlsruhe hat sich Dr. phil. Alfred Riede aus Weimar (Kreis Ohrdruf) mit einer Arbeit über „Bauweise der Zeitbestimmung und Solfeststellung der Rindfleischindustrie“ für das Fach der Physik in der Abteilung für Elektrotechnik habilitiert. Der ordentliche Professor der Geologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Wilhelm Baucke ist von der Akademie der Wissenschaften zu Heidelberg zum außerordentlichen Mitglied ernannt worden.

Die Ideologien der Fakultät der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe hat der Berliner Architekt Otto Barning der in Afrika durch seine modernen Wohn- und Industriebauten bekannt geworden ist, zum Ehrenprofessor der Theologie ernannt, ein Amt, von dem das Stologium des Doktordiploms rührt, daß er die Worte und Lat neue Wege weist Kirchen erbauen zu lassen, die Gott die Ehre, den Frommen zur Erhebung, der Kunst zur Entwicklung dienen. Barning ist in vielen Kreisen Architekt-Kunstler rühmend bekannt geworden, da er in einer Reihe von Verdiensttätigkeiten wie auch durch große Anzahl von Auszeichnungen, mit der er der „Lob von Rom“ geworden in Österreich gedient hat, einen neuen Kirchenbau aufgebracht und durchgeführt hat. Otto Barning ist ein Onkel des Reichsboten von Karlsruhe.

Abwanderung europäischer Kulturgüter nach den Vereinigten Staaten. Neben dem Buchhandel wird der antiquarische Buch- und Kunsthandel in den Vereinigten Staaten fräftig gepflegt und hat durch den Dollarhand gegenüber den europäischen Währungen einen Machtzuwachs gewonnen, der vorläufig nicht zu brechen ist. Ein englischer Schriftsteller schrieb, wie das Wärrerblatt für den deutschen Buchhandel berichtet, schon vor zwei Jahren wehmütig, daß die europäischen Kunstforscher nächstens ihre Studien nur noch in den Vereinigten Staaten würden machen können, denn auf diesem Gebiet ist der Ausverkauf Europas gefährdeter, weil die ausverkaufte Ware nicht wie bei der Industrie zu ersetzen ist. Einer der machtvollsten Einkäufer ist der maßgebendste Kunstantiquar Mettias

der Sportblatt Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“

Montag, den 16. Juni 1924

Gau-Jugendturnen des Karlsruher Turngaues in Vinkenheim.

Dr. Vinkenheim (b. Karlsruhe), 16. Juni. In fast allen Turnarten wird in den letzten Jahren der Jugendpflege in weit höherem Maße Aufmerksamkeit und Sorgfalt in der Durchbildung des Körpers gewidmet. Durch die Veranstaltung besonderer Jugend-Wettbewerbe soll den Jünglingen und Schülern Gelegenheit gegeben werden, gegenständig in ihren Leistungen zu messen. Der Karlsruher Turngau veranstaltete am Sonntag in Vinkenheim ein Gau-Jugendturnen, dessen Durchführung dem Sportverein Vinkenheim übertragen war. Am Sonntag vormittag traten dann 200 Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren an. Die Wettkämpfe bestanden in Übungen am Reck, Barren und Pferd, sowie eine Freilübung im 75-Meterlauf. An den Vereinswettkämpfen beteiligten sich 70 Vereine. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug

welchem sich auch die Gesangsvereine „Liederkränze“ und „Freunde der Radfahrervereine“ und die „Feuerwehr“ beteiligten, durch die reichgeschmückten Straßen des Ortes nach dem Festplatz. Dort empfing dorthelbst Herr Bürgermeister Herr Heuser im Namen des Gemeinderats Vinkenheim die Turner und Festzüge im Festsaal.

Sodann wurden die allgemeinen Freilübungen unter der benehmen Leitung des ersten Gauturnwartes Blum-Karlsruhe abgehalten. Nach Beendigung der Freilübungen folgte das Gau-Jugendturnen, an welchem sich 300 Schüler beteiligten. Eine überaus große Zuschauermenge hatte sich auf dem Fest- und Turnplatz eingestellt und beobachtete die Leistungen mit Interesse. Während des Turnens am Nachmittag trugen der Gesangsverein „Liederkränze“ und die „Freunde der Radfahrervereine“ einige Lieder vor, während der Musikverein Vinkenheim konzertierte.

Die Siegerverkündigung
Der Gauvertreter des Karlsruher Turngaues, Herr Direktor Heuser, richtete an die Turner-Jugend einige belehrende Worte. Gauvertreter gab seiner Freude über die geleistete Arbeit bei den Jugendturnen Ausdruck und konstatierte, daß die Jugendturnen den letzten Jugendturnen bedeutende Fortschritte gemacht haben. Dank und im Namen des Gauturnwartes schickte Herr Direktor Heuser dem Herrn Bürgermeister Heuser, dem Vorstand des Sportvereins Vinkenheim, Gustav Nagel, für die gute Durchführung des Turnens sowie der gesamten Einwohnerchaft Vinkenheim für die rege Teilnahme mit bestem Gruß auf dieselben ab. Sodann wurden die Sieger bekanntgegeben.

Jugendturner (Oberstufe) Jahrgang 1906-1909. 1. R. Grünwintel, Karlsruhe. 2. Robert Buttner, R. Grünwintel. 3. Erich Schindler, R. Grünwintel. 4. Oswald Hornberger, R. Grünwintel. 5. Karl Nahl, M. B. Karlsruhe. 6. Hans Böh, R. Grünwintel. 7. Walter Nahl, M. B. Karlsruhe. 8. Emil König, R. Grünwintel. 9. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 10. Otto Wagner, R. Grünwintel. 11. Otto Wagner, R. Grünwintel. 12. Erwin Hölzner, R. Grünwintel. 13. Fritz Weid, R. Grünwintel. 14. Otto Wagner, R. Grünwintel. 15. Karl Schneider, R. Grünwintel. 16. Otto Wagner, R. Grünwintel. 17. Robert Wid, R. Grünwintel.

Jugendturner Jahrgang 1908/9: 1. Gust. Weber, R. Grünwintel. 2. Gerd Nahl, M. B. Karlsruhe. 3. Heinrich Metz, R. Grünwintel. 4. Rudolf Weiß, R. Grünwintel. 5. Gerd Nahl, M. B. Karlsruhe. 6. Georg Rath, R. Grünwintel. 7. Helm. Müller, R. Grünwintel. 8. Emil Wagner, M. B. Karlsruhe. 9. Helm. Müller, R. Grünwintel. 10. Kurt Klein, R. Grünwintel. 11. Kurt Klein, R. Grünwintel. 12. Kurt Klein, R. Grünwintel. 13. Kurt Klein, R. Grünwintel. 14. Kurt Klein, R. Grünwintel. 15. Kurt Klein, R. Grünwintel. 16. Kurt Klein, R. Grünwintel. 17. Kurt Klein, R. Grünwintel. 18. Kurt Klein, R. Grünwintel. 19. Kurt Klein, R. Grünwintel. 20. Kurt Klein, R. Grünwintel.

Jugendturner Jahrgang 1906/7: 1. Erwin Reich, R. Grünwintel. 2. Otto Kober, R. Grünwintel. 3. Ernst Schröder, R. Grünwintel. 4. Emil Nees, R. Grünwintel. 5. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 6. Emil Nees, R. Grünwintel. 7. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 8. Emil Nees, R. Grünwintel. 9. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 10. Emil Nees, R. Grünwintel. 11. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 12. Emil Nees, R. Grünwintel. 13. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 14. Emil Nees, R. Grünwintel. 15. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 16. Emil Nees, R. Grünwintel. 17. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 18. Emil Nees, R. Grünwintel. 19. Friedr. Kleiber, R. Grünwintel. 20. Emil Nees, R. Grünwintel.

Jugendturner Jahrgang 1910/11: 1. Emil Oberader, R. Grünwintel. 2. Walter Vogel, R. Grünwintel. 3. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 4. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 5. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 6. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 7. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 8. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 9. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 10. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 11. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 12. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 13. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 14. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 15. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 16. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 17. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 18. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 19. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 20. Otto Knobloch, R. Grünwintel.

Jugendturner Jahrgang 1912/14: 1. Rud. Meiner, R. Grünwintel. 2. Walter Vogel, R. Grünwintel. 3. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 4. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 5. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 6. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 7. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 8. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 9. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 10. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 11. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 12. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 13. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 14. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 15. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 16. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 17. Erwin Nahl, M. B. Karlsruhe. 18. Otto Knobloch, R. Grünwintel. 19. Herbert Eggenberger, R. Grünwintel. 20. Otto Knobloch, R. Grünwintel.

Das Gau-Jugendturnen für die Schüler bestand in Übungen am niedrigen Barren, eine Freilübung und 50-Meter-Lauf. Die Teilnehmer erhielten sämtliche Vereine in drei Klassen (Kranz mit Schleife und Urkunde). Die Teilnehmerzahl nach Klassen ist folgende: Turnverein Vinkenheim mit 66 Teilnehmern, Turnverein Bergheim mit 33 Teilnehmern, Karlsruher Turnverein 1846 mit 31 Teilnehmern, Turnverein Karlsruhe mit 30 Teilnehmern, Turngemeinde Vinkenheim mit 16 Teilnehmern, Turngemeinde Darlanden mit 12 Teilnehmern, Turnverein Weiertheim mit 12 Teilnehmern. Die Teilnehmer des Gau-Jugendturnens lag in den Händen des ersten Gauturnwartes Blum-Karlsruhe.

Plaqueinweihung des 1. Karlsruher Athletik-Sportklubs Germania-Sportfreunde.

Fußball-Abteilung: F.C. Baden.

Ein Eichen- und Buchenhain, üppige Laubbäume und schwellender Rasen bilden den Rahmen des idyllisch gelegenen jungen Heimes der obigen Vereinigung, Vogelstanz und Wipfelstauden die Musik dieser lauschigen Ecke im Waldpark. Grünlische Schatten warf der Wettergott am Sonntag vormittag auf die wimpelgeschmückte Anlage und sorgenvolle Blicke wanderten am grauen Volkstodach entlang als mit der Abwicklung des reichen Tagesprogramms am Nachmittag begonnen wurde. Und während das Auge den Mannschaftskämpfen folgte, zogen die Gedanken zurück in jene Tage als in geschlossenen Lokalen der Athletiksport Karlsruhes großgezogen wurde. Heute blüht die Freude und der Stolz aus den Augen der Mächtigsten unter dem freien Himmel, in balsamiger Luft der geliebten Sache leben zu können.

Der Vormittag brachte mit dem Mannschaftsgewichtsheden

Germania-Sportfreunde I — Durlach I
den Sieg der Durlacher in der Gesamtwertung. Trotz der überragenden Leistung des bekannten Schwergewichtsmeyers Deckerlin, der in exakter Manier 260 Pfund zu stoßen vermochte, reichte es insgesamte starken Ausfalls eines Teils der übrigen Karlsruher Mannschaft nicht in der Gesamtwertung zum Sieg. Der anschließende Mannschaftskampf im Ringen

Weingarten I — Karlsruhe I

Das Weingarten mit 12:6 Punkten in der Oberhand.
Der Nachmittag wurde mit einem sehr stimmungsvollen Weichheit eingeleitet, wobei der gesungene Teil vom Gesangsverein Weiertheim Hagsfeld in ganz hervorragender Weise bestritten wurde. Reicher, herzlichster Beifall folgte den ausgezeichneten Darbietungen. Die Begrüßungsrede des Platzvereinsvorsitzenden Herrn Mehmier umschloß den Willkomm der staatlichen, städtischen und sportlichen Behörden wie auch der Presse und die darauf folgende Festsprache des Ehrenmitglieds der Germania-Sportfreunde Herrn Bennenich, gab in beherztester Form den Wunsch des Entwicklungsganges des festgebenden Vereins. Außerordentlich warm fiel die anschließende Sprung des Hauptspendens für die neue Anlage, Herrn Kaufmann, aus, der mit einer wertvollen Plakette und der Ehrenmitgliedschaft bedacht wurde. Ein packendes Festtagslied der Hagsfelder leitete dann zum Fußballwettkampf

F.C. Frankonia — F.C. Baden 1:2 (1:1), Eden 6:7
über, der einen fesselnden Verlauf nimmt und knapp vor dem Abpfiff Baden als Sieger steht. Allerdings dürfte nach dem Verlauf ein unentschiedenes Ergebnis richtiger gewesen sein. Frankonia geht nach wechselläufigem Verpaßen guter Gelegenheiten nach Durchstoß und tadelloser Hereingabe des Halbdrehten, durch seinen Linksinnen in Führung, die aber Baden nach starkem Schrauben seiner Edenstake und infolge Verjagens des linken Frankoniaerleidigers noch vor der Pause mit hartem Ball keines Mittelstürmers wieder balancieren kann.

Während der Pause reißt die bekannte Musterriege der Germania-Sportfreunde, die seit Jahren den bad.-pfälzischen Meistertitel trägt, durch ihre schwierigen und disziplinierten Vorführungen, die sehr starke Zuschauermenge zu lebhaftem Beifall hin.

Nach Wiederannahme des Spiels verpaßt Baden sofort eine glänzende Gelegenheit durch seinen Mittelstürmer; aber dann zieht Frankonia stärker an, und leicht das hart verschobene Edenverhältnis aus. Nun ist es aber Baden, das Gelegenheiten bester Art verpaßt, aber dann auch wieder Frankonia. Diese verzieht nicht in bester Absicht einen Elfmeter durch Vogel, doch Baden läßt die Sache schärfer an und landet kurz vor dem Abpfiff, infolge Mißverständnisses und eigener Behinderung des Frankoniaerdeckungsstrios, den knappen Sieg. Das Halten eines starken Schusses des Frankoniaerleidigers bildet den Abschluß des Spieles, das von Müller-Beiertheim einwandfrei geleitet wurde.

Der nachfolgende Städtekampf im Ringen

Worheim I — Karlsruhe I

sieht Karlsruhe mit 13:7 Punkten als Sieger.
Konzert und italienische Nacht beschließen in köstlicher Nachstunde die harmonisch verlaufene Feier. Dem festgebenden Verein die besten Wünsche zur ferneren gesunden Entwicklung mit auf den Weg! Möge er auch ferner eine Stütze des Karlsruher Sportlebens bilden.

Fußballvort

Die Ergebnisse des gestrigen Sonntags.
F.C. Frankonia Karlsruhe — F.C. Baden 1:2 (1:1).
Mühlburg — Weiertheim 3:0 (1:0).
Städtepiel Berlin — München 4:2 (2:1).
Städtepiel Dresden — Leipzig 3:3.
Städtepiel Riders Stuttgart — M.T.A. Budapest 1:2.
In Straßburg Aegypten — Elsch 3:0.
Aegypten — Lissabon Sport 0:0.
U.C. Olympia Junioren — F.C. Phönix Junioren 2:1 (1:1).

Der Länderkampf Deutschland-Norwegen.

Deutschland schlägt in Kristiania Norwegen 2:0 (2:0).
Der zweite Länderkampf zwischen den Fußballmannschaften von Norwegen und Deutschland ging am Sonntag bei herrlichem Wetter in Kristiania vor etwa 6000 Zuschauern vor sich. Deutschland hatte den Vorteil, spielte gegen Wind und Sonne, war aber trotzdem überlegen. Das erste Tor fiel in der 18. Minute durch Sutar; schon 13 Minuten später ließ Wieders das zweite Tor für Deutschland folgen. Halbzeit 2:0. In der zweiten Hälfte wurde Sutar verletzt und durch Krause-Hamburg ersetzt. Deutschland hatte weiter mehr vom Spiel, konnte aber gegen die sich heftig zur Wehr setzenden Norweger keinen nennenswerten Erfolg mehr erringen. Der Schwedische Wörflund-Stadion war einwandfrei.

F.C. Mühlburg — F.C. Weiertheim 3:0 (1:0). Eden 8:0.

Daß den Begegnungen obiger Gegner ein gewisses Interesse entgegengebracht wird, zeigte der für einen Werttag angehende Besuch. Da sich sämtliche Karlsruher Mannschaften zur Zeit im Aufbau befinden für die kommenden Verbandsspiele, beide Vereine außerdem unter Leitung von guten Trainern stehen, war man auf den Ausgang des Spieles gespannt. Unter leichtem Druck Mühlburgs, das sofort

durch zwei gefährliche Straßstöße in die Nähe der 16 Meterlinie kam, setzte das Spiel ein. Den Gegenstoß Weiertheims kann Speck nur durch entschlossenes Herauslaufen klären. Das Spiel steht beide Parteien abwechselnd im Vorteil, wobei allerdings Weiertheims Torwächter bedeutend mehr beschäftigt wird. Mühlburg erzielt seine erste Ecke, die gut hereintommt und nach kurzem Geplänkel zum ersten Tore führt. Trotz guter Möglichkeiten, die der unentschlossene und zu weich spielende Sturm Weiertheims nicht ausnützen kann, bleibt es bis zur Pause bei 1:0. Im gesteigerten Tempo geht der Kampf wieder ein und jetzt zeigt eine klare Überlegenheit von Mühlburg. Eine unnötig scharfe Note, die jetzt in das Spiel getragen wird, nimmt dem Spiel den Charakter eines Freundschaftsspiels vollkommen. Sieben Ecken in der zweiten Hälfte, die alle glücklich gewehrt werden, zeigen die Überlegenheit von Mühlburg. Nachdem Seemann einen scharfen Schuß an den Posten geleht, ein weiterer schön gehalten wurde, bricht auf Straßstöß hin Mühlburgs Trainer Caranelli schon durch und bucht unhaltsam den zweiten Treffer. Nachdem der Mittelfürer Renner durch platzierten Schuß aus dem Hinterhalt das Ergebnis auf 3:0 stellt, ist das Treffen entfallen. D. G.

Uruguays olympischer Sieg.

Aus Montevideo wird dem Pariser „Eclair“ gemeldet, daß die Nachricht von dem Siege Uruguays bei den olympischen Spielen in Paris Szenen von unbeschreiblichem Enthusiasmus hervorgerufen hat. Aus Freude darüber schlossen die Börse und alle Geschäfte. Der Sieg wurde durch Artilleriesalven begrüßt. Der Präsident der Republik, Serrato, mußte auf Verlangen der vor dem Schloß in unüberschaubarer Menge versammelten Bevölkerung eine Ansprache vom Balkon herunter halten. Die Abgeordnetenkammer hat ein Gesetz angenommen, auf Grund dessen der 9. Juni künftig als nationaler Sportfeiertag zur Erinnerung an diesen Sieg gefeiert werden soll.

Die uruguayischen Offiziele teilten den Pressevertretern in Paris mit, daß die Mannschaft am 15. Juni noch ein Spiel gegen das französische Nationalteam austrage und darauf nach Hause fahre. Sie verzichtet somit auf die Kontinentreise, die sie nach Berlin und Wien führen sollte.

Schwimmvort

Jubiläumsschwimmwettkämpfe des Schwimmvereins Göppingen.

Karlsruher S.-V. gewinnt die 3x100 Meter-Freistil-Straße.
Das anlässlich des Jubiläum des Vereins des S.-V. Göppingen veranstaltete verbandsspezifische Schwimmfest erwarb eine sehr gute Resonanz und wurde trotz unruhiger Witterung hervorragend der Sport abgeben. Der Karlsruher Schwimmer in der Reihe konnte am 1. Tag (Samstag) in überlegener Art die 3x100 Meter-Freistil-Straße vor Schwaben-Stuttgart gewinnen, der erste Mann der Karlsruher, Stern, holte schon 6 Meter heraus, Dittler vergrößerte dann noch den Vorsprung, sodas der Schwimmer mit 3 Meter Vorsprung, geschöpft werden konnte. Entschieden das aufregende Rennen dieses Tages war die 3x50 Meter-Straße, die der bestehende Verein vor Schwaben-Stuttgart gewann. Am 100 Meter-Schwimmen sollten die 3 besten deutschen Freistilschwimmer, Mademacher, Kober, Sommer, Baden und S.-V. Göppingen an den Start gehen; Mademacher erschien nicht, Sommer gewann knapp vor Faust.

Am zweiten Tag (Sonntag) wurde sich der Karlsruher S.-V. in der 4x50 Meter-Straße nur mit einer Differenz von 1/4 Meter als 3. Sieger heraus, Göppingen gewann die Strafe. In den Einzelergebnissen wurde Sieger S.-V. Knapp weiter im Sechschwimmen. Gegen wie kein anderer Schwimmer im Sechschwimmen, beide vor einer großen Anzahl von Konkurrenten. Erwähnenswert ist noch das 400-Meter-Schwimmen, das sich der famose Berger-Darmstadt überlegen mit 30 Meter Vorsprung holte. Ein Stoß an Kopf Rennen war das 50 Meter-Brustschwimmen, das Sommer-Köln mit Handhoch an sich, der Reformmann Faust wurde nur vierter. Nachfolgend die Hauptergebnisse:

- 1. Tag.
- II. Saagatasseil: 1. S.-V. Göppingen, 3:20. II. Freistilschwimmen 100 Meter: 1. S.-V. Göppingen, 1:52. I. Brustschwimmen 100 Meter: 1. S. Sommer-Köln, 2:21. 2. S. Faust-Göppingen, 2:23. I. Freistilschwimmen 3x100 Meter: 1. Karlsruher S.-V., 3:50. 2. Schwaben-Stuttgart, 4:10. I. Saagatasseil 4x100 Meter: 1. S.-V. Göppingen, 5:34. 2. S.-V. Karlsruhe, 5:38. II. Brustschwimmen 200 Meter: 1. S. Hülsmann-Göppingen, 3:15. 2. Strömer-Köln, 3:21.
- 2. Tag.
- I. Saagatasseil 4x50 Meter: 1. S.-V. Göppingen, 3:23. Karlsruhe, 3:24. I. Freistilschwimmen 100 Meter: 1. S. Berger-Darmstadt, 1:50. 2. Hülsmann-Göppingen, 1:52. II. Brustschwimmen 100 Meter: 1. S. Sommer-Köln, 2:21. 2. S. Faust-Göppingen, 2:23. I. Freistilschwimmen 3x100 Meter: 1. Karlsruher S.-V., 3:50. 2. Schwaben-Stuttgart, 4:10. I. Saagatasseil 4x100 Meter: 1. S.-V. Göppingen, 5:34. 2. S.-V. Karlsruhe, 5:38. II. Brustschwimmen 200 Meter: 1. S. Hülsmann-Göppingen, 3:15. 2. Strömer-Köln, 3:21.

Motorradvort

Das Königtuhl-Bergrennen für Motorräder. Zu der am Sonntag auf dem Königtuhl bei Heidelberg ausgerichteten Bergprüfung für Motorräder veranstaltet vom A.D.A.C. „Klub Heidelberg“, lagen 60 Meldungen von besten Fahrern und Fahrzeugen vor. Die Veranstaltung nahm einen glänzenden Verlauf, obwohl das Wetter zu Beginn nicht gerade günstig war. Auf dieser steilen und schwierigen Straße wurden Leistungen gezeigt, die wohl kaum noch zu übertreffen sein werden. Die Sieger der einzelnen Klassen sind: Klasse I steuerfrei: 1. Joseph Frommel-Stuttgart, Godorell, 2. Joseph Weber-Eichelbach, D.A.B. Klasse II bis zu 250 ccm: 1. Helene Branawski-Dehringen, N.S.U., 2. Karer-Stuttgart, Volk. Klasse III bis 350 ccm: 1. Fritz Haag-Bohnung, B. u. P. 5:54 Min., 2. Erich Gruhn-Heidelberg. Klasse IV über 350 ccm: 1. Wolmann-Mannheim B.M.W., 2. Hebele-Mannheim, Ferra, 3. E. Hof-Karlsruhe. Klasse V, Motorräder mit Seitenwagen: Adolf Kornmann, Karlsruhe, Wanderer mit Seitenwagen.

Allgemeines

:-: Vorkschule, Roe Hammer, der ausgezeichnete Mittelgewichtssportler und ehem. Trainer der Meißner Breitenstraße und Vorkschule eröffnet hier eine Vorkschule. Den Anhängern des aufstrebenden Sports bietet die Schule in individueller Behandlung beste Trainingsmöglichkeit, gilt doch Herr Hammer in Fachkreisen als einer der tüchtigsten Vorklehrer Deutschlands. (Näheres siehe Anzeig.)

SATYRIN gegen Nervenschwäche Erschöpfung
Afterserscheinungen, ein anregendes und kräftigendes
Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich beobachtet u.
empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich. Sicher: Hirsch
Holz-Internationale, Kronen-, Sonnen- u. Stadt-Apotheken

Die verschwundene Ragazza.

Detectiv-Roman von Ferdinand Kunkel.
Copyright 1923 by Josef Singer Verlag, Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

„Na, es gibt auch geriebene Jungen, die alle Spuren ver-
wischen wollen, Herr Geheimrat; aber da glücklicherweise
Wollen und Können eine tiefe Kluft ist, die auch große
Männer nicht überbrücken können, so verlaßte ich mich darauf, daß
der Mann keine Witzkarte liegen gelassen hat. Aber wenn Sie
wollen, will ich mich nicht in Erörterungen über die Art meines
Arbeits einlassen, sondern arbeiten.“

„Ganz einverstanden.“

„Über die Entdeckung und Erwerbung des Bildes bin ich durch
zahlreiche Zeitungsartikel informiert. Und die Echtheit wird
niemals mehr bestritten?“

„Niemals mehr, Herr Lippe.“

„Natürlich strömen die Kunstliebhaber aus allen Ländern im
König-Luise-Museum zusammen und bewundern das Werk. Erst-
klassige Kopisten und Malerinnen in Hülle und Fülle lassen sich monate-
lang vormortieren, damit sie die Ragazza kopieren dürfen?“

„Ganz recht, Herr Lippe.“

„Und wieviel Kopien sind davon bereits gemacht?“

„Zwölf oder fünfzehn, ich kann das in den Akten genau je-
genau angeben.“

„Das Kopieren in wirklicher Bildgröße ist verboten?“

„Aber Sie können niemand hindern, von der kleineren Kopie
eine anzufertigen, die genau die Bildgröße hat?“

„Das kann ich nicht.“

„Daher, wir müssen damit rechnen, daß uns eine Kopie in die Hände
fallen wird.“

„Herr Lippe, Sie sind eigentümlich und schüttele den Kopf.“

„Lippe wandte sich an ihn.“

„Sie wollten etwas sagen, Herr Professor? ... Ich habe wohl
etwas mit Herrn Professor Mayrhofer?“

„Ich bitte um Entschuldigung, daß ich mich nicht gleich vorge-
bracht habe, Herr von Lippe.“

„Bloß Lippe, wenn ich bitten darf.“

„Herr Professor Mayrhofer, unser Konservator.“

„Also Herr Professor, Sie wollten etwas sagen?“

„Nein, ich wollte nichts sagen.“

„Aber Sie hatten doch Bedenken, als ich von der Kopie sprach?“

„Nun, ich dachte mir, daß eine täuschende Kopie herzustellen bei-
nahe unmöglich ist.“

„Darüber werde ich Sie dann, wenn ich die näheren Umstände
untersucht habe, um Aufklärung bitten, Herr Professor.“

Mayrhofer nickte zustimmend.

„Wenn Sie gestatten, will ich jetzt einmal, wie man sagt, den
Tatbestand aufnehmen und dann den Nachwächter und sämtliche
Museumsdiener hören. Ich darf bitten, Herr Geheimrat, daß Sie
dies in die Wege leiten, insofern ich mich einmal mit dem Bild oder
vielmehr mit dem übriggebliebenen Rahmen befaße.“

Lippe begab sich, nachdem er flüchtig die Vorderseite untersucht
hatte, in das dahinterliegende Magazin, wehrte aber die ihm nach-
folgenden Beamten mit dem Bemerkens ab, daß er völlig allein und
ungestört arbeiten müsse. Aus der Tasche nahm er eine elektrische
Lampe, die in ihrem Lichtkegel alle Gegenstände taghell erleuchtete.

Zweites Kapitel.

Etwa vierzehn Tage vor der Entdeckung des Museumsdiebstahls
hatte die Witwe des Magistratssekretärs Lehmann gegen sieben Uhr
abends ihre kleine Wohnung in der vierten Etage einer Mietshaus-
der Culmstraße betreten. Sie legte den altmodischen Plüschmantel
mit dem zerzausten Netzkragen ab und schlüpfte sich schnell in die
warme Wohnstube.

Sie war alles Kleinbürgerlich, aber nett, sauber und gemütlich.
Der große Kachelofen, der eine behagliche Wärme auswarf, war über
und über bemalt, nackte griechische Götter in einer idealen Land-
schaft, eingerahmt von einem kunstvoll ausgeführten Koloratrahmen,
über dem eine Blumenkranzschleife den Abschluß bildete, verdeckte die
faule Langeweile der gelben Kacheln. An den Wänden hingen
Kopien alter Meister, dazwischen flüchtig, aber talentvoll hingestrichene
Naturstudien, Familienporträts, im Verhüllnis gemalt. In jedem
Eckchen und auf jedem Konjolen standen Büsten und Figuren, zum
Teil Abgüsse von klassischen Werken, zum Teil Originale junger
Künstler. Alle alten Möbel waren bemalt und mit gestickten Decken
behängt oder belegt, so daß die Vermittlichkeit völlig verschwand und
das Ganze einen wohligen Eindruck machte.

Frau Lehmann, die in der kleinen Wohnung mit ihren zwei
Töchtern und zwei Söhnen hauste, war eine große Lebenskünstlerin.
Sie verstand es, mit dem geringen Witwengeld, das der Gattin
eines Berliner Magistratsbeamten zufiel, durchaus das standesgemäße
Leben aufrecht zu erhalten, das sie an der Seite ihres Gatten geführt
hatte.

Sie war Berlinerin und kannte alle Schliche und Piffe des Ur-
berliners, sich das Leben so angenehm und billig wie möglich zu ge-
stalten. Auf diese Weise hatte sie schon während ihrer Ehe derart
gespart und geknausert, daß ihr ältester Sohn das Graue Kloster
absozierte und die Universität besuchen konnte. Ihre Schmeichelei
hatte der sonst außerordentlich strebsamen und fleißigen Letzter
nicht erfüllt. Frau Lehmann hätte gewünscht, ihn alle Sonntage im
Talar auf der Kanzel einer der vielen Berliner Kirchen zu sehen.
Aber Karl Lehmann hatte nun einmal kein richtiges Talent für die
Gottesgelehrtheit, er interessierte sich ganz weltlich für die Kunst,
studierte Kunstgeschichte, schwärmte wie alle Kunstgelehrten am Aus-
gang des vorigen Jahrhunderts für den großartigen, feinsinnigen
Künstler Hermann Grimm, dessen Lieblingspupille er in den letzten
Lebensjahren des vergötterten Universitätslehrers war. Auf Grimms
Empfehlungen hatte ihn Woltersdorf als Hilfsarbeiter in die Na-
tionalgalerie genommen und war dann, nachdem ihm die Direktors-
stelle des neuen Königin-Luise-Museums übertragen worden war,
mit ihm übergesiedelt. Karl Lehmann war jetzt wohlbestallter Direk-
torialassistent und Staatsbeamter.

Der zweite Sohn, Emil Lehmann, war nicht so gut eingeschlagen
wie der erste. Schon in der Sexta hatte es gepopelt mit seinem
Fortkommen und als er mit Not und Mühe die Berechtigung zum
einjährig-freiwilligen Dienst erkämpft hatte, war er abgewandert, um
sein früh hervorgetretenes Maler-talent auszubilden. Aber auch damit
wollte es nicht recht vorwärts gehen, obwohl Emil von Morgens
bis Abends in einem Meißneratelier der Akademie, das er mit einem
Freunde leitete, arbeitete. Als Meißnermeister Anton von Berners
hatte er vor vier Jahren den Kompreis erhalten und bei der ihm
anerzogenen Sparsamkeit drei Jahre davon in Italien gelebt. Diese
Jahre waren für ihn entscheidend geworden. Ein sorgfältiges Stu-
dium der alten Meister, wozu ihn die pflichtmäßig an die Akademie
zu steuernden Kopien gezwungen hatten, gaben seiner künstlerischen
Richtung das Leitmotiv. Er wurde kein selbstschaffender Künstler,
sondern ein Kopiertalent, das mit allergrößter Zuverlässigkeit Far-
ben und Formen der alten Bilder traf.

(Fortsetzung folgt.)

M. Schneider

Inh. H. Kahl

Erbprinzenstrasse 31 Ludwigsplatz

Besonders günstige Angebote

Hemdenbluse	aus weissgründig gestreiftem Perkal mit Manschette	4.75
Weisse Vollvoile-Bluse	mit Jabots und langen Aermeln	9.50
Weisse u. farb. Vollvoile-Kleider	jugendliche Form	9.50
Frotté-Kleider	moderne Streifen, jugendliche Form	9.50
Blusen-Jumper	prima Seidentrikot, moderne Farben mit spitzen- artiger Posamentengarnierung	11.50
Sport-Kostüm	aus reinwollenen gestreiften Stoffen	19.50
Hochmod. Kostüm	aus prima reinw. Oabardine mit Tressen- garnitur, Jacke auf Halbseide	48.—
Regenmantel	imprägniert, Covercoat und Rips	19.50
Windjacken	imprägniert, Covercoat mit 4 Taschen	14.50
Kostümrock	aus guten Strapazierstoffen	2.95
Kostümrock	Cheviot, reine Wolle, marine	6.50
Kostümrock	aus dunkelgründigen Stoffen mit bunten Streifen	7.50

10052

Barmenia

die Krankenkasse
für Mittelstand
und Beamte



Millionen Hände
greifen darnach

Verwaltungsstelle Karlsruhe, Markgrafenstr. 24.
Telefon 1033. 9939

Boxschule.

Joe Damm, früherer Trainer von Welt-
meister und Bressel, Einzel- und Gruppenunter-
richt in Sport- und Selbstverteidigungsübungen.
Sämtliche Lehrzeit im „Markgrafen Hof“,
Bismarck-Allee. 91858

„Renschol“

Engros: Leopold Fiebig, Karlsruhe.

Eine Dezimal-Wage

welche auf den Markt gestellt werden kann,
Tragkraft bis 50 Kilo, zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter Nr. 10084 an die „Bad. Presse“.



Frau Schnatterich

Ausscheiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisanschreiben!

Zur Feier ihrer Rückkehr nach Neustadt gibt Frau
Schnatterich ihren ererbtesten Freundinnen eine Kaffeever-
sammlung. Selbstverständlich wird nur Schokolade serviert. Nachdem
die reichliche Hälfte der Einwohnerschaft, von der Frau
Stadtpranger angefangen, durch die Schokolade gezogen,
moralisch breitgewalzt und wieder zusammengekauert, aller-
liebsten Todessünden beschuldigt und aller bürgerlichen Ehren-
rechte beraubt worden ist, und nachdem die 27. Fortsetzung
des neuen Romans der bekannten himmlischen Klassikerin
Courtis-Mahler mit Gustav Freytags „Athen“ verglichen
worden ist (wobei Gustav Freytag sehr schlecht abschneldet),
wendet sich das Gespräch zu der entzückenden Mode des
Armenlosen Boxkomplexions und von da zur Fußpflege.
Frau Schnatterich preist in hohen Tönen (sie weiß, warum)
die guten Eigenschaften des bekannten Sanitätsrat Dr. med.
Campe's Kukirol-Fußbades, das Fußschweiß und unan-
genehmen Geruch, Wundläusen, Anschwellen und Brennen
der Füße verhilft, Sehnen und Nerven stärkt und besonders
im Sommer eine unbeschreibliche Wohltat ist für Alle die
viel gehen und stehen müssen.

Das Kukirol-Fußbade-Pflaster vertilgt auch die
größten Hühneraugen binnen wenigen Tagen ohne Schneiden
und ohne Entzündung, folglich auch ohne Blutvergiftung.
Es lindert sofort die Schmerzen, weil es die Hühneraugen sehr
schnell erweicht. Es ist in vielen Millionen Fällen bewährt
und ärztlich empfohlen. Sie erhalten beide Präparate in
allen größeren Apotheken und wirklichen Fachgeschäften,
und zwar Kukirol-Hühneraugen-Pflaster für 75 Pfennig pro
Schachtel und Kukirol-Fußbad für 50 Pfennig pro Packung.
Achten Sie aber recht genau auf die Schutzmarke „Hahn
mit Fuß“, denn sie bürgt für Echtheit.

Wir sind genötigt, das zu sagen, denn es ist in letzter
Zeit mehrfach vorgekommen, daß Käufer, die die Schutz-
marke nicht beachtetten, stillschweigend ein anderes Mittel
eingewickelt und, um die sofortige Entdeckung zu verhindern,
als Kukirol in Rechnung gestellt wurde.

Oder es wird versucht, den Käufern einen alten Laden-
hüter mit unwahren Behauptungen aufzureden, obgleich
Kukirol vorzüglich das einzige Mittel dagegen die Selbst-
hilfe des Publikums. Es wird wissen, was es von solchen
Geschäften zu halten hat, und wird sie meiden, denn was
ihnen bei der einen Ware widerfährt, das kann sich auch
bei einer anderen wiederholen.


Verlangen Sie von uns die aufklärende und lehrreiche
Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Inter-
essenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter
der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissen-
schaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rück-
porto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fuß-
pflege und Fußleiden betrifft.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Bestimmt zu haben:

Post-Apothek. Kaiserstr. 201, Kronen-Apothek.
Hühneraugen-Pflaster, 25. Brauerstr. 3, Post-Vertrieb. L.
Dammert, Schützenstr. 82, W. Polheim, Kaiser-
str. 8, A. Völz, Dörrenstr. 25, G. Völz, Körner-
str. 26, D. Mayer, Ecke Schützen- u. Wilhelm-
str. 3, Reil, inn. Sonnenstr. 128, G. Roth,
Berlinerstr. 26/28, 29, Scherrensing, Kaiser-
str. 10, Badenia-Drogerie, Kurzenstr. 17,
G. Beyer, Birkel 15, Gebr. Joh. Radt, Kronen-
str. 28. In Rühlburg: Vertur-Drogerie,
Philippstr. 14 und Straub-Drogerie, Rheinstr. 57.

Röndellplatz
Ecke Erbprinzen u. Karl-Friedrichstraße.



BADISCHER
BAUBUND

Sonder-Ausstellung

vom Badischen Handwerk gefertigter
Baubund-Möbel

am
Röndellplatz

bietet Jedem durch reiche Auswahl
Kaufanregung ohne Kaufzwang

Eintritt frei.

Öffnet: 1/2 9-12 und 2-6 1/2 Uhr.

6813

Ein Besuch der

Sonder-Ausstellung

vom Badischen Handwerk gefertigter
Baubund-Möbel

am
Röndellplatz

bietet Jedem durch reiche Auswahl
Kaufanregung ohne Kaufzwang

Eintritt frei.

Öffnet: 1/2 9-12 und 2-6 1/2 Uhr.

6813

Ober-Hemden

in modernen Dessins mit 2 Kragen

Wäsche-Fabrik-Schorpp

Verkaufsstellen. 8034

Bernhardstraße 5	Gabelsbergerstraße 1
Rheinstraße 18	Augustastraße 13
Kaiserstraße 34	Kaiserstraße 243
Kaiserallee 37	Amalienstraße 13
Wilhelmstraße 32	Waldstraße 64
Schillerstraße 18	

in Durlach Hauptstraße 15.

Kaffee!

Der bevorstehenden reichen Obstzeit gän-
zlich weichen in Kaffee. Wegen Aufgabe eines
Kaffee-Vertriebs in der Größe von 20-30 Hektar
billig. Die Kaffee werden auch einzeln
verkauft.

10057

Karl Bauer, Weinhandlung,
Karlsruhe. Vortelstr. 10.

Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Aus-
schlag mit furch-
baren

Gorin's Jodine

Durch ein halbes
Stück Gorin's Patent-Medizinal-
Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. G.
Polig-Georg. Dazu Jodine-Creme (nicht fettend
und fettig). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Grosser Möbel-Verkauf!

Zwei Waggon Schlafzimmer, eichen,
1a Qualität, mit Spiegel und Marmor,
von 380.- Mk. an. Speisezimmer,
eichen, ebenfalls 1a Qualität, von 300.- Mk. an.
Stühle für Küchen und Schlaf-
zimmer, weit unter Tagespreis. 0 0 0

LEO BAUM, Waldstrasse 91, Hths.

Schnakenfänger

Neue Erfindung!
Ein Probefänger erhält jedermann
gratis.

2755a

Vertrieb: A.G., Freudenstadt

Graue Kopf- und Barthaare!

erhalten vorwähliche Naturfarbe mit Densin-
ons „Danzarbe Jutes“. Fertig in einer
flüssigen, leicht zu handhaben. Sehr haltbar und
unschädlich. In allen Nuancen zu haben. 2674a

Tätiger Teilhaber

mit mindestens 12000 Mark verfügbarem Kapital von Generaldirektor
eines großen deutschen Automobilkonzerns gesucht. In Frage kommen
nur reelle und organisatorisch veranlagte Kaufleute oder Ingenieure.
Angebote unter Nr. 10069 an die „Badische Presse“.

Bestimmt zu haben:

Post-Apothek. Kaiserstr. 201, Kronen-Apothek.
Hühneraugen-Pflaster, 25. Brauerstr. 3, Post-Vertrieb. L.
Dammert, Schützenstr. 82, W. Polheim, Kaiser-
str. 8, A. Völz, Dörrenstr. 25, G. Völz, Körner-
str. 26, D. Mayer, Ecke Schützen- u. Wilhelm-
str. 3, Reil, inn. Sonnenstr. 128, G. Roth,
Berlinerstr. 26/28, 29, Scherrensing, Kaiser-
str. 10, Badenia-Drogerie, Kurzenstr. 17,
G. Beyer, Birkel 15, Gebr. Joh. Radt, Kronen-
str. 28. In Rühlburg: Vertur-Drogerie,
Philippstr. 14 und Straub-Drogerie, Rheinstr. 57.

